

20. Sonntag im Jahreskreis – A – 20. August 2023

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied – GL 148: Komm her, freu dich mit uns



- 1 Komm her, freu dich mit uns, tritt ein;
- 2 Komm her, öff - ne dem Herrn dein Herz;
- 3 Komm her, freu dich mit uns, nimm teil,



- 1 denn der Herr will un - ter uns sein, er will
- 2 dei - nem Näch - sten öff - ne das Herz, und er -
- 3 an des Herrn Ge - meinschaft nimm teil; er will



- 1 un - ter den Men - schen sein.
- 2 ken - ne in ihm den Herrn. 1-3 Komm her,
- 3 un - ter den Men - schen sein.



freu dich, der Herr will un - ter uns sein.

T u. M: Helmut Hucke 1971 nach einem amerikanischen Lied

Einführung

„Dein Glaube ist groß“. Dieses Lob und diese Bestätigung hört eine ausländische Frau von Jesus, die unverbrüchlich daran festhält, dass er der ist, der ihrer kranken Tochter helfen kann. Die Schriftlesungen des heutigen Sonntags machen Mut und fordern zugleich heraus: Unser Glaube ist gefragt, ein Glaube, der guten und schlechten Tagen standhält.

Kyrie-Rufe

Herr Jesus Christus:

- Du verheißener Messias deines Volkes. Kyrie eleison!
- Du Heiland Israels, du Licht der Welt. Christe eleison!
- Du Sohn Davids, du Sehnsucht der Völker. Kyrie eleison!

Glorialied – GL 472: Manchmal feiern wir mitten im Tag

The image shows a musical score for the hymn 'Manchmal feiern wir mitten im Tag'. It consists of three staves of music. The first staff is the vocal line in G major, 4/4 time, with lyrics: '1 Manchmal feiern wir mit-ten im Tag ein Fest der'. The second staff is the piano accompaniment, starting with a C major chord and moving through D, Em7, and A. The lyrics continue: 'Auf-er-ste-hung. Stun-den wer-den ein-ge-'. The third staff continues the piano accompaniment with chords Hm7, G, A, and a first ending (1) D, followed by a second ending (2) D (A). The lyrics conclude: 'schmolzen, und ein Glück ist da. da.'

2. Manchmal feiern wir mitten im Wort / ein Fest der Auferstehung. / Sätze werden aufgebrochen, / und ein Lied ist da.
3. Manchmal feiern wir mitten im Streit / ein Fest der Auferstehung. / Waffen werden umgeschmiedet, / und ein Friede ist da.
4. Manchmal feiern wir mitten im Tun / ein Fest der Auferstehung. / Sperrren werden übersprungen, / und ein Geist ist da.

T: Alois Albrecht 1974, M: Peter Janssens 1974

Gebet

Gott, du hast uns angesprochen, im Wort der Propheten, in der Begegnung mit Jesus von Nazaret. Zu allen Zeiten und aus allen Völkern sind Menschen deinem Anruf gefolgt. Ihr Glaube macht uns Mut, unser Leben mit dir zu wagen. So bitten wir um deine Kraft, die unseren Glauben nährt und stärkt durch Jesus Christus,

deinen Sohn, unseren Gott und Herrn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und Leben schenkt in alle Ewigkeit. Amen.

Lesung

aus dem Buch Jesaja.

Jes 56,1.6-7

So spricht der HERR: Wahr ist das Recht und übt Gerechtigkeit, denn bald kommt mein Heil und meine Gerechtigkeit wird sich bald offenbaren!

Und die Fremden, die sich dem HERRN anschließen, um ihm zu dienen und den Namen des HERRN zu lieben, um seine Knechte zu sein, alle, die den Sabbat halten und ihn nicht entweihen und die an meinem Bund festhalten, sie werde ich zu meinem heiligen Berg bringen und sie erfreuen in meinem Haus des Gebets. Ihre Brandopfer und Schlachtopfer werden Gefallen auf meinem Altar finden, denn mein Haus wird ein Haus des Gebetes für alle Völker genannt werden.

Wort des lebendigen Gottes! – Dank sei Gott!

Zwischengesang – GL 423: Wer unterm Schutz des Höchsten steht

T: EGB [1972] 1975 nach Ps 91, M: nach Michael Vehe 1537

1 Wer un - term Schutz des Höch - sten steht,
wer auf die Hand des Va - ters schaut,
im Schat - ten des All - mächt - gen geht,
sich sei - ner Ob - hut an - ver - traut,
der spricht zum Herrn voll Zu - ver - sicht:

„Du mei - ne Hoff - nung und mein Licht,
 mein Hort, mein lie - ber Herr und Gott,
 dem ich will trau - en in der Not.“

2. Er weiß, dass Gottes Hand ihn hält, / wo immer ihn Gefahr umstellt; / kein Unheil, das im Finstern schleicht, / kein nächtlich Grauen ihn erreicht. / Denn seinen Engeln Gott befahl, / zu hüten seine Wege all, / dass nicht sein Fuß an einen Stein / anstoße und verletzt mög sein.
3. Denn dies hat Gott uns zugesagt: / „Wer an mich glaubt, sei unverzagt, / weil jeder meinen Schutz erfährt; / und wer mich anruft, wird erhört. / Ich will mich zeigen als sein Gott, / ich bin ihm nah in jeder Not; / des Lebens Fülle ist sein Teil, / und schauen wird er einst mein Heil.“

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

Mt 15,21-28

In jener Zeit zog sich Jesus in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück. Und siehe, eine kanaanäische Frau aus jener Gegend kam zu ihm und rief: Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Dämon gequält. Jesus aber gab ihr keine Antwort.

Da traten seine Jünger zu ihm und baten: Schick sie fort, denn sie schreit hinter uns her! Er antwortete: Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.

Doch sie kam, fiel vor ihm nieder und sagte: Herr, hilf mir!

Er erwiderte: Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den kleinen Hunden vorzuwerfen. Da entgegnete sie: Ja, Herr! Aber selbst die kleinen Hunde essen von den Brotkrumen, die vom Tisch ihrer Herren fallen.

Darauf antwortete ihr Jesus: Frau, dein Glaube ist groß. Es soll dir geschehen, wie du willst.

Und von dieser Stunde an war ihre Tochter geheilt.

Evangeliums unseres Herrn Jesus Christus!

Lob sei dir, Christus!

Impuls – Johannes Ehrenbrink

Liebe Leserinnen und Leser!

In jedem normalen Alltag – sei es privat oder beruflich – gibt es eingespielte Abläufe: Jede/r weiß, wie etwas funktioniert. Jede/r weiß, was er/sie zu tun hat. Da gibt es vereinbarte Verantwortungen: Jede/r weiß, wofür er oder sie den Kopf hinhalten muss, wenn etwas schief geht.

Und da gibt es Momente, wo plötzlich jemand daherkommt mit neuen Ideen – entweder von außen oder auch aus den eigenen Reihen. So kommt Unruhe in das bisher so gut strukturierte und funktionierende Gefüge hinein. Widerstand und Ablehnung sind meist erste Reaktionen. Auch wenn bei genauerer Betrachtung die neue Idee gar nicht so dumm ist, ja vielleicht sogar eine wesentliche Verbesserung erwartet werden könnte. In solchen Situationen stellt sich die Frage, was stärker ist: der Widerstand der alten Strukturen oder die Hartnäckigkeit der neuen Idee. Im ersten Fall wird alles so bleiben wie es ist, im anderen Fall gibt es die Chance zur Weiterentwicklung und Veränderung. Dies drückt sich im folgenden Satz sehr gut aus: „Den Fortschritt verdanken wir den Nörglern. Zufriedene Menschen wünschen keine Veränderung“ (Herbert George Wells).

Das heutige Evangelium erzählt von solch einer Entscheidungssituation. Das eingespielte Team sind in diesem Fall Jesus und seine Jünger und Jüngerinnen. Die Kapitel zuvor erzählen von der unermüdlichen Lehr- und Heilungstätigkeit Jesu. Nun zieht er sich mit seiner Begleitung zurück nach Tyrus und Sidon – für damalige Hörer und Hörerinnen war klar, dass dies heidnisches Gebiet ist, man könnte auch sagen: eine für Jesus arbeitsfreie (vielleicht auch gefahrlose?) Zone. Als Jude hat er ja zunächst nur die Absicht, seine eigenen Leute zu überzeugen. Soweit der durchaus legitime Plan. Dieser wird jedoch plötzlich durchkreuzt, das System wird gestört durch eine ausländische Frau, für die Jesus nach seinem bisherigen Denken nicht zuständig ist. Wie zuvor schon viele jüdische Männer und Frauen, kommt nun auch sie, eine Heidin, mit einer Bitte: „Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Dämon gequält.“

Die Reaktion Jesu ist befremdlich: Er würdigt sie keiner Antwort. Die Jünger fühlen sich zumindest gestört vom Geschrei der Frau. Sie konfrontieren Jesus damit. „Befrei sie (von ihrer Sorge), denn sie schreit hinter uns her.“

Ob es ihnen peinlich ist, weil eine Frau hinter ihnen herschreit? Oder ob sie Mitleid mit ihr haben? Aus ihrem Appell an Jesus geht das nicht eindeutig hervor. Jedenfalls fordern die Jünger von Jesus zu reagieren, etwas zu tun.

Wiederum befremdet die Reaktion Jesu: Er ignoriert die Frau nach wie vor – seine Antwort richtet sich allein an die Jünger. Und sie ist Rechtfertigung für seine eigene Ignoranz: „Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt“, so lautet seine Erwiderung. Sein Programm ist also klar: Es richtet sich an jüdische Glaubensbrüder und -schwestern. Für das

Anliegen der fremden Frau fühlt er sich nicht zuständig.

Bewundernswert ist für mich in diesem Text, wie die Frau sich verhält. Wut, Depression oder beleidigtes Weggehen wären wohl verständliche Reaktionen auf eine derartige Abfuhr. Sie aber lässt sich nicht so einfach abweisen. Sie fällt vor Jesus nieder und bittet nochmals um seine Hilfe. Diesmal ist die Antwort Jesu für uns heutige Hörerinnen und Hörer geradezu skandalös: „Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den Hunden vorzuwerfen.“ Für damalige Ohren war es klar, dass mit den Hunden die Heiden insgesamt gemeint waren. Die abweisende Haltung Jesu ist eindeutig.

Erneut lässt die Frau nicht locker: Nachdem sie Jesus mit zwei Bitten in ihrer Not nicht überzeugen konnte, wechselt sie die Strategie: Sie argumentiert, indem sie ihm zuerst recht gibt, dann jedoch ein Aber dagegensetzt. Damit bricht sie das bisherige System auf und weitet den Horizont für Jesus. Er geht nun auf die Bitte der Frau ein. „O Frau, groß ist dein Glaube. Es geschehe dir, wie du willst.“ So heißt es im griechischen Text. Erstaunen und Eingehen auf das Anliegen der Frau sind nun Reaktion Jesu. Die Heilung der heidnischen Tochter ist die Folge, und die Erfüllung der Bitte einer Heidin ist das eigentliche Wunder.

Wozu könnte diese Geschichte uns bewegen?

1. Werfen wir noch einmal einen Blick auf die handelnden Personen: Da ist die Hartnäckigkeit der Frau. Ihr Beispiel könnte gerade für Frauen eine Ermutigung sein, ihre Interessen vehementer vorzubringen, gute Argumente zu suchen und kreative Überzeugungsarbeit zu leisten – nicht zuletzt innerhalb der Kirche.
2. Der Evangelist Matthäus stellt uns in dieser Geschichte einen Jesus vor Augen, der Grenzen überschreitet, der dadurch nicht nur der Messias

- des Judentums bleibt. Jesus wird zum Heil der ganzen Welt. Bisher Undenkbares wird möglich, weil Jesus bereit ist, sich auf eine weitere Sichtweise einzulassen – herausgefordert durch eine ausländische Frau. Jeder Mensch in seiner Einzigartigkeit hat uns etwas zu sagen, auch jene, bei denen wir es manchmal am wenigsten vermuten.
3. Die Jünger setzen durch ihren Appell an Jesus etwas in Gang. Sie weichen nicht aus und versuchen auch nicht, die Frau zum Schweigen zu bringen. Vielleicht ermutigen und bestärken sie dadurch diese Frau? Ihr Verhalten wirkt in beide Richtungen. Sie könnten uns aufzeigen, dass es sich auszahlt, die Frage „Was kann ich schon bewirken?“ beiseitezulegen und uns ermutigen, unseren Beitrag zu leisten. Und sei er aus unserer Sicht noch so gering.

Mir hält diese Geschichte deutlich vor Augen, dass es auch heute Wunder gib: Und zwar, wo Menschen bereit sind, sich auf Neues, Fremdes einzulassen. Dort können Grenzen außer Kraft gesetzt werden. Und wer da nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist.

Credo

Wir beten das Apostolische Glaubensbekenntnis.

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;

von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Fürbitten

Gott Israels, Gott aller Völker, unser Gott, wir rufen dich an:

1. Für die Menschen aus allen Völkern, die für Gerechtigkeit und Frieden in der Welt arbeiten: dass sie im Glauben Kraft finden für ihre wichtige Arbeit. – **Du, unser Gott: Wir bitten dich, erhöhe uns!**
2. Für Juden und Christen, die an das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe glauben: Ermutige sie zu Achtung und Liebe gerade denen gegenüber, die ihnen fremd sind, weil sie eine andere Sprache, Hautfarbe, soziale Herkunft oder Nationalität haben. – **Du, unser Gott: Wir bitten dich, erhöhe uns!**
3. Für die Christen verschiedener Konfessionen in unserer Stadt: dass der gemeinsame Glaube sie verbindet zu dem einen Volk Gottes. – **Du, unser Gott: Wir bitten dich, erhöhe uns!**
4. Für alle, die von der Kirche an den Rand gedrängt wurden: dass sie in einem Klima der Offenheit und Gesprächsbereitschaft eine neue Chance und Verständnis für ihre Situation finden. – **Du, unser Gott: Wir bitten dich, erhöhe uns!**
5. Für unsere Gemeinden: dass der Glaube uns mit Freude erfüllt und wir diese Freude auch nach

außen ausstrahlen. – **Du, unser Gott: Wir bitten dich, erhöre uns!**

Gott, dein Haus steht den Menschen aller Völker offen. Mit ihnen und für sie beten wir mit den Worten, die Jesus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Schlussgebet

Gott, wir danken dir für dein heilendes Wort, in dem du in unserer Mitte bist. Befähige uns, allen Menschen in Offenheit zu begegnen und so Jesus nachzufolgen, deinem Sohn, der mit dir lebt und wirkt in alle Ewigkeit. Amen.

Segen

So lasst uns gehen in Gottes Segen, gewiss in der Hoffnung, dass wir alle in Gottes Erbarmen eingeschlossen sind. So segne uns der barmherzige Gott: Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Schlusslied – GL 425, 1-3: Solang es Menschen gibt auf Erden

T: Huub Oosterhuis 1959 „Zolang er mensen zijn op aarde“

Ü: Dieter Trautwein 1966/1972

M: Tera de Marez Oyens-Wansink 1959



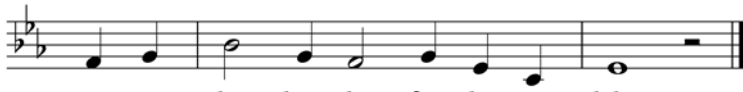
- 1 So - lang es Menschen gibt auf Er - den,
- 2 So - lang die Menschen Wor-te spre-chen,
- 3 Du nährst die Vö - gel in den Bäu-men.



- 1 so - lang die Er - de Fröch-te trägt,
- 2 so - lang dein Wort zum Frie-den ruft,
- 3 Du schmückst die Blu - men auf dem Feld.



- 1 so - lang bist du uns al - len Va -
- 2 so - lang hast du uns nicht ver - las -
- 3 Du machst ein En - de mei-nem Sor -



- 1 ter; wir dan - ken dir für das, was lebt.
- 2 sen. In Je - su Na - men dan-ken wir.
- 3 gen, hast al - le Ta - ge schon be - dacht.

Zum *Nach*-denken

Geschlechter(un)-gerechtigkeit

Die Diözesanversammlung der kfd Aachen wendet sich nach Abschluss des Synodalen Wegs ... an Bischof Dr. Helmut Dieser.

Sehr geehrter Herr Bischof Dr. Dieser, als kfd im Bistum Aachen blicken wir mit gemischten Gefühlen auf die fünfte und letzte Synodalversammlung in Frankfurt zurück.

Für uns sind die Synodalinnen der kfd schmerzhaft Kompromisse eingegangen: Dies gilt vor allem für das Thema „Frauen in sakramentalen Ämtern“. (...) Wir

hoffen auf Veränderungen hin zu einer geschlechtergerechten Kirche bei uns im Bistum Aachen. Wir erwarten von Ihnen, Herr Bischof Dieser, dass Sie klar und deutlich äußern, ob Sie persönlich sich Frauen als Diakoninnen und Priesterinnen vorstellen können, da alle theologischen Argumente dank der guten Arbeit im Synodalforum 3 „Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“ auf dem Tisch liegen.

Weiterhin erwarten wir, dass Sie zum Beispiel Bischof Bode folgen, der am 14. März 2023 auf der Homepage seines Bistums erklären lässt: „Unmittelbar umgesetzt werden soll im Bistum Osnabrück ebenfalls das Vorhaben, künftig auch nicht geweihte Frauen und Männer die Kindertaufe spenden zu lassen. (...) Eine vorläufige Ordnung, die sowohl die Fort- und Weiterbildung als auch den Einsatz entsprechend beauftragter Laien regelt, werde ich in den nächsten Tagen in Kraft setzen.“

Als kfd fordern wir Sie auf, dies in Aachen ebenso schnell umzusetzen und nicht auf eine Prüfung von Rom zu warten. (...)

Bischof Bode lässt zudem erklären: „Damit Frauen und Männer ohne Weihe künftig auch regelmäßig in katholischen Eucharistiefiern predigen können, solle ebenfalls zeitnah eine entsprechende Diözesanordnung entwickelt werden.“ Auch dies wünschen wir uns nachdrücklich für unser Bistum Aachen. (...)

Wir wünschen uns sehr, dass der von Ihnen angekündigte Haltungswandel sichtbar wird in konkreten Handlungen, die spürbar werden lassen, dass die Hl. Geistkraft „gleich + berechtigt“ im Bistum Aachen allen Menschen zukommen soll. ...

kfd Diözesanverband Aachen